

Unsicherheit und Krisen führen, sind auch in der Gegenwart die soziale Basis für das Fortbestehen religiöser Auffassungen. Solange die Menschen den Gesetzen der kapitalistischen Gesellschaft ausgeliefert sind, erscheinen die kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse als unwandelbare überirdische Mächte. Zu allen Zeiten versuchten die Ausbeuterklassen mit Hilfe der R. die unterdrückten Massen niederzuhalten. Auch in der Gegenwart wird versucht, religiöse Gefühle dazu zu mißbrauchen, die Werktätigen der kapitalistischen Länder von der Erkenntnis und der Verfechtung ihrer wahren Interessen abzuhalten, sie mit der kapitalistischen Gesellschaft zu »versöhnen« und ihre Aktivität gegen den Sozialismus zu lenken (—*politischer Klerikalismus*). Gegenwärtig vollzieht sich in den verschiedenen Religionsgemeinschaften eine beachtliche Differenzierung. Immer mehr Gläubige aller Religionen wenden sich aus realistischer Sicht und humanistischen Grundpositionen gegen den Mißbrauch der R. für reaktionäre Interessen. Ihr politisches Denken und praktisches Handeln wird zunehmend von der Überzeugung getragen, daß die Sicherung des Friedens, die Erhaltung der Lebensgrundlage der Menschheit im Mittelpunkt aller Aktivitäten stehen muß.

Die Politik der marxistisch-leninistischen Parteien ist auf die Verwirklichung der Interessen des ganzen Volkes gerichtet. Demzufolge sind ihre Beziehungen zu religiösen Gemeinschaften in erster Linie von den gemeinsamen Interessen an der Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens getragen. Die SED geht davon aus, daß »eine Politik zum Wohle des Volkes ... zugleich einem christlichen Grundanliegen (entspricht)« (Honecker, Reden, 7, S.271). In der Tat bietet erst der Sozialismus allen Gläubigen die Möglichkeit, das humanistische

Anliegen ihrer Religionen konsequent zu verfolgen. Dabei wirken auf der Basis der Respektierung unterschiedlicher weltanschaulicher Auffassungen Marxisten und Gläubige im Kampf um den Frieden und die Stärkung des Sozialismus zusammen. Für die SED gilt die Feststellung Lenins: »Die Einheit dieses wirklich revolutionären Kampfes der unterdrückten Klasse für ein Paradies auf Erden ist uns wichtiger als die Einheit der Meinungen der Proletarier über das Paradies im Himmel.« (Lenin, 10, S. 74.) Zu den Errungenschaften des Kampfes der Arbeiterklasse und des Sozialismus gehört auch die Trennung von Kirche und Staat. Das ist die Basis, auf der erstmals eine Glaubens- und Gewissensfreiheit verwirklicht ist, auf der auch der Forderung des Marxismus-Leninismus entsprochen wird: »Jedem muß es vollkommen freistehen, sich zu jeder beliebigen Religion zu bekennen oder gar keine Religion anzuerkennen, d. h. Atheist zu sein, was ja auch jeder Sozialist in der Regel ist.« (Lenin, 10, S.71.) In der Verfassung der DDR sind Glaubens- und Gewissensfreiheit verankert. Jeder Bürger der DDR »hat das Recht, sich zu einem religiösen Glauben zu bekennen und religiöse Handlungen auszuüben. Die Kirche und andere Religionsgemeinschaften ordnen ihre Angelegenheiten und üben ihre Tätigkeit aus in Übereinstimmung mit der Verfassung und den gesetzlichen Bestimmungen der Deutschen Demokratischen Republik« (Verf. der DDR, Art. 39). Auf dieser Basis werden alle Werktätigen in die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft einbezogen, und die Leistungen gläubiger Bürger sind dabei ebenso geschätzt und gefordert wie die aller anderen.

Renegat: Abtrünniger, Überläufer, Verleugner seiner bisherigen